Tagungsbericht
Arbeitsgemeinschaft der Naturwissenschaftler

Martin Errenst

Beim diesjährigen Treffen der Arbeitsgemeinschaft am letzten Februarwochenende in Stuttgart deckten die Vorträge wieder ein breites Spektrum von Themen ab und zugleich wurde die Vielfalt der individuellen Forschungszugänge deutlich.

Im ersten Vortrag gab der hier Berichtende einen komprimierten Überblick über den *Naturwissenschaftlichen Impuls Rudolf Steiners*. Zunächst wurde biographisch das persönliche Streben Rudolf Steiners, Naturwissenschaft und Geisteswissenschaft zu verbinden, geschildert. Im zweiten Teil wurden Motive herausgearbeitet, die für Rudolf Steiners Impuls für eine durch Anthroposophie erweiterte Naturwissenschaft grundlegend sind. Dazu gehören das Anknüpfen und kritische Befragen der jeweils aktuellen Naturwissenschaft, das streng phänomenologische Vorgehen, der Bezug auf den Menschen in seiner Dreigliedrigkeit und die Erweiterung auf den Bereich des Lebendigen, indem das Ätherische bewusst und methodisch unter Berücksichtigung geisteswissenschaftlicher Forschungsergebnisse einbezogen wird. – Rudolf Steiner weist aber auch auf die Notwendigkeit hin, den durch die Fachdisziplinen gegebenen eingeschränkten Blickwinkel zu verlassen und die jeweiligen Spezialkenntnisse fruchtbar zu verbinden, ein Anliegen, das gerade auch in den Treffen der Arbeitsgemeinschaft gelebt wird.

Insbesondere das Anknüpfen an die aktuelle Forschungslandschaft und die Frage, wie deren Ergebnisse von einem durch Anthroposophie erweiterten Blickwinkel anzuschauen sind, war dann immer wieder Thema der nachfolgenden Vorträge.

So war der zweite Vortrag von Friedrich-Wilhelm Dustmann über *Raum, Zeit, Geschwindigkeit* von einer mathematisch-physikalischen Methodik geprägt und von der Intention geleitet, einen Begriff der Geschwindigkeit, die «den realen Dingen der Welt inhärent ist», zu entwickeln. Er nahm damit Anregungen auf, die Rudolf Steiner 1921 im sog. *Lichtkurs*, aber auch in einem Vortrag am 20. August 1915 in Dornach gegeben hatte.

Er skizzierte eine mathematische Beschreibung der Geschwindigkeit mit Begriffen, die aus der Geometrie entlehnt sind und die Geschwindigkeit als primäre Grösse beschreiben und nicht aus dem Verhältnis von Zeit und Raum ableiten. Diese Beschreibung wurde dann mit den Begriffen der Relativitätstheorie nach Einstein in Beziehung gesetzt.

Im ersten Nachmittagsvortrag, *Biochemische Prozesse und Elementarwesen – ein Versuch,* stellte Michael Knöbel die biochemische Beschreibung der Stoffprozesse in der Pflanze über die Stufen der Aneignung des Festen, der Verwandlung im Flüssigen und des Verbindens mit dem Luftigen in der Photosynthese bis hin zu Wärmeprozessen der wesenhaften Tätigkeit der Elementarwesen, wie sie von Rudolf Steiner beschrieben werden, gegenüber. Er stellte diese beiden Betrachtungsweisen nebeneinander mit einer Fragehaltung danach, ob auf diese Weise die Begeisterung, die der in der Biochemie Forschende für die zunächst schematisch erscheinenden biochemischen Zyklen entwickelt, einen realen Inhalt bekommen kann.

Nachmittags sprach der Meeresmikrobiologe Meinhard Simon zum Thema *Das Mikrobiom der Weltmeere – ein Teil der Ätherspähre der Erde* aus seinem breiten Erfahrungsschatz im weltumspannenden System der Ozeane über die Mikrobiologie der Weltmeere. Es wurde dabei deutlich, dass im Bereich der Umgebungsbedingungen schaffenden Mikroorganismen viel weniger ein Gegeneinander als ein Miteinander zu beobachten ist. Die einen Arten geben Substanzen ab, die andere benötigen. So bildet die Gesamtheit des Mikrobioms etwas wie einen Organismus, der nicht nach innen abgegrenzt ist, sondern die Umgebung organisiert und letztlich die gesamte Erde umfasst.

Im Abendvortrag mit dem Titel *Wilde Karde und Borreliose – ein Brückenschlag* schilderte die Pharmazeutin Vesna Forštnerič Lesjak einen vollständig eigenständigen Weg zur Erkenntnis einer Heilpflanze für die immer häufiger auftretende, meist durch Zecken übertragene Borreliose. Die Erscheinung der Pflanze in den aufeinanderfolgenden Entwicklungsstadien konnte in Beziehung gesetzt werden zu den Dispositionen für die Krankheit und der Art, wie diese sich jeweils im Nerven-Sinnes-Pol, im rhythmischen System oder im Stoffwechselpol des Menschen, individuell unterschiedlich ausgeprägt, manifestieren kann. Bisherige Anwendungen mit dem neu entwickelten Präparat aus der Wilden Karde (*Dipsacus fullonum L.*) deuten auf eine Wirksamkeit hin. Dieses Projekt wurde von einer Studentin von Vesna Forštnerič unter ihrer Leitung durchgeführt und ist als Buch erschienen (*Forštnerič Lesjak & Šenekar* 2024).